

nungsjahre (das marxistische Buch von Koch über weibliche Häresien S. 310 konnte schwerlich „Berlin 1942“ erscheinen; auch der Titel ist falsch zitiert), falsche Bandzahlen bei Zeitschriften (Carsten S. 304), falsche Erscheinungsorte (Patzke und Tumler ebd.) usw., usw.: ein Handbuch! H. Boockmann

Bohdan Lapis, *Poglądy na pracę we wczesnośredniowiecznym piśmiennictwie łacińskim (od połowy V do połowy VIII wieku)* (mit Summary: Views on work in early-mediaeval literature, from the second half of the V<sup>th</sup> to the first half of the VIII<sup>th</sup> century) (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Seria Historia Nr. 73) Poznań 1977, Wydawnictwo UAM, 104 S., zł. 29. – Nach einigen kleineren Vorarbeiten (vgl. DA 32, 295f.) behandelt diese Posener Dissertation (1973) die Anschauungen der ersten Jahrhunderte des MA über die Arbeit. Gegliedert in 4 Abschnitte werden die Etymologie und der Begriffsinhalt der Worte labor und opus, die Wertschätzung der physischen Arbeit, die Anfänge der „geistigen“ Arbeit, endlich die Probleme der „vita activa“ und „vita contemplativa“ erörtert. Bemerkenswert das Ergebnis: das Verhältnis des frühen MA zur Arbeit war viel positiver, als man allgemein annahm. Bedauern wird man, daß Register sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis fehlen. Auf eine ausführliche und kritische Besprechung von R. Michałowski, in: *Przegląd Historyczny* 69 (1978) S. 127–131, sei hingewiesen. Jerzy Strzelczyk

Dieter Harmening, *Superstitio. Überlieferungs- und theoriegeschichtliche Untersuchungen zur kirchlich-theologischen Aberglaubensliteratur des Mittelalters*, Berlin 1979, Erich Schmidt Verlag, 379 S., DM 79. – Diese Würzburger Habilitationsschrift aus dem Bereich der Volkskunde untersucht Konzilien (vom 4. bis zum 13. Jh.), Kirchenväter, christliche Schriftsteller (bis hin zu Thomas von Aquin), Bußbücher und kanonistische Sammlungen (besonders Regino von Prüm, Burchard von Worms, Ivo von Chartres und Gratian) und karolingische Kapitularien auf Zeugnisse für abergläubische Handlungen und Einstellungen hin. Als Schlüsselzeugnis erweisen sich dabei die Predigten des Cäsarius von Arles († 542), der zahlreiche superstitiones anprangerte und dessen Äußerungen bis in die Formulierungen hinein von vielen Bußbüchern, aber auch in den westgotischen Synoden und in den Kapitularien und über diese Quellen in den Sammlungen Reginos und Burchards aufgenommen wurden. Die gründliche Arbeit bietet einen systematisch geordneten Überblick über die in schriftlichen Quellen erwähnten superstitiones, so die Beobachtung von Zeichen und Zeiten, die Divination und magische Handlungen. Ob aber die Schlußfolgerung nicht doch zu radikal ist, die der Vf. aus der Abhängigkeit der meisten ma. Zeugnisse von den Schriften des Cäsarius von Arles zieht: „Das bedeutet, was die historische Faktizität der gezeigten Superstitutionen angeht, daß der kirchlichen Literatur nur ein sehr geringer Zeugniswert zukommt. Das Bild der Kirche vom Aberglauben ist nahezu ausschließlich literarisch-traditionell. Es fixiert im wesentlichen spätantiken Aberglauben und ist angesichts zeitlich und räumlich anderer Verhältnisse als Fiktion anzusehen“ (S. 318)? Dies gilt nach den Darlegungen des Vf. auch für ein Zeugnis wie den *Indiculus superstitionum*, der besonders in der älteren Literatur als Beleg für heimisch-germanischen Aberglauben herangezogen wurde. W.H.

Jürgen W. Eichorn, *Spiritualis Unicornis. Das Einhorn als Bedeutungsträger in Literatur und Kunst des Mittelalters* (Münstersche Mittelalterschriften 13) München 1976, Wilhelm Fink Verlag, 527 S. mit 18 Abb., 56 Tafeln mit 174 Abb., DM 280. – Unter den Tieren, die dem MA als Träger be-